

# Caroline von Dacheröden über den Dichter Salis

Autor(en): **Zinsli, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1933)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-396745>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nachtssingen zu gewinnen, um dadurch einem „natürlichen Aussterben“ des alten Brauches entgegenzuwirken. Und es war gut so, denn schon seit Jahren steht der Chor kräftig und in erfreu-licher Zusammensetzung da, die hoffen läßt, daß der alte schöne Brauch des Weihnachtssingens auch für die Zukunft gesichert sei als ein Charakteristikum des Thusner Dorflebens.

In dieser Hoffnung schließen wir unsere Ausführungen mit den Worten, die auf dem Deckblatt unseres alten Weihnachtsliederbändchens stehen: „So singet denn auch fernerhin im allgemeinen Männerchor, jung und alt, arm und reich in trauter Harmonie vereint, an den Weihnachtsabenden auf den freien Plätzen im Dorfe!“

---

### **Caroline von Dacheröden über den Dichter Salis.**

Mitgeteilt von Dr. Ph. Zinsli, Zürich.

Im Briefwechsel Wilhelms von Humboldt mit seiner Braut Caroline von Dacheröden<sup>1</sup> findet sich eine interessante Äußerung über Salis, die z. B. Adolf Frey in seiner Biographie von Salis nicht erwähnt und die wohl überhaupt wenig bekannt sein dürfte. Sie verdient es, an dieser Stelle bekanntgegeben zu werden, und wird den Verehrern Salis' sicher Freude machen. Caroline schreibt:

„Von meinen Liebschaften soll ich Dir erzählen? — Ja, da wird's schlimm aussehen. Den ganzen Winter ist mir nichts vorgekommen, ein paar Fremde ausgenommen, die aber immer wieder fort mußten quand cela commençait à prendre. Es sind jetzt teure, klamme Zeiten. Doch ein Hannoveraner war letztens hier, der nicht uninteressant erschien, ein Herr von Berger. Die Eroberung war gleich gemacht. Dalberg kann das so amusieren, er hat einen eigenen Ausdruck davor; wenn so etwas vorgefallen ist, sagt er immer, „nun, den haben Sie schon wieder kurirt“. Eine schöne conquête ist mir diesen Winter im eigentlichen Verstande durch die Lappen gegangen, der Herr v. Salis, der die schönen Verse macht. Caroline<sup>2</sup> hat versäumt, ihn mir zu schicken, elle s'en était

<sup>1</sup> Wilhelm und Caroline von Humboldt in ihren Briefen, hrsg. von Anna von Sydow. I. Bd. Briefe aus der Brautzeit 1787—1791. Berlin 1906 S. 135.

<sup>2</sup> Caroline v. Beulwitz geb. v. Lengefeld, spätere v. Wolzogen, Schwägerin, Freundin und Biographin Schillers.

épris un peu elle même. Du glaubst nicht, wie mich das geärgert hat, vor fünf und sechs Jahren habe ich mich schon in den Herrn v. Salis verliebt und Verse an ihn gemacht, und nun er mir so nah war, krieg ich ihn nicht zu sehen. Caroline sagt, er sei schöner noch wie Carl<sup>3</sup>, und so mild und graziös, und ich Arme sah ihn nicht. Ist das nicht ganz abscheulich? ...“

(Caroline an Humboldt [Erfurt] Mittwoch, den 28. April 1790.)

---

### Chronik für den Monat Juli 1933.

**1.** Die Kraftwerke Brusio stifteten zu wohltätigen Zwecken des Puschlaver Tales 2000 Fr.

**3.** Herr Capadrutt ist als Direktor der Bank für Graubünden zurückgetreten. Als Nachfolger wurde der bisherige Prokurist, Herr Martin Jäger, gewählt.

In Schiers hielt der Bündnerische Forstverein seine Jahresversammlung ab. Der eidg. Forstinspektor Schlatter sprach an Hand von Lichtbildern über „Samenprovenienz, Samengewinnung und Kleindarre in Bern“. Am Abend sprach Herr Oberst M. Thöny über „Lokalgeschichtliches aus Schiers“. Eine Exkursion nach Fajauna-Sgitau zur Salginabrücke schloß die Tagung.

Die Gemeindeversammlung von Poschiavo hat mit 167 gegen 84 Stimmen beschlossen, sich am Sanierungswerk für die Berninabahn durch Übernahme von Aktien im Betrage von 50 000 Fr. zu beteiligen; dagegen hat Samaden nur 5000 Fr. statt der vorgesehenen 10 000 Fr. übernommen.

**5.** Der Männerchor Chur unternahm eine längst geplante Auslandsreise nach Düsseldorf, die einen in allen Teilen sehr befriedigenden Verlauf nahm.

Der bündnerische Brückenbauer Richard Coray hat jüngst mit seinen Söhnen das Gerüst zum Bau der höchsten Brücke der Welt erstellt, die in der Nähe von Martigny über die wilde Schlucht des Frient geschlagen wird. Die Höhe dieser Brücke beträgt 187 m, mehr als das Doppelte der Soliser Brücke.

**6.** Herr Professor J. Mader tritt mit dem erfüllten 80. Lebensjahr von seinem Lehramt am Priesterseminar St. Luzi, das er 44 Jahre lang

---

<sup>3</sup> Carl v. Laroche, Sohn der Sophie geb. Gutermann, der Jugendliebten Wielands, der Caroline von Dacheröden liebte und sie ehelichen sollte, ehe ihre Bekanntschaft mit Wilhelm v. Humboldt sie diesem zuführte.